

Didis falscher Abschlag – Bahn 1

Unser Mitglied Didi Wedegärtner hat einige Jahre für die Lokalsportredaktion der Neuen Westfälischen die Kolumne „Didis falscher Einwurf“ verfasst. Thema war meist der vermeintliche „König“ Fußball und nur hin und wieder der tatsächlich schönste Sport der Welt. Nachdem sie der teilweisen Zusammenlegung der NW und des Westfälischen Volksblatts zum Opfer fiel, suchte Didi nach einem Weg, nur noch über das Schreiben zu dürfen, womit er viel früher hätte beginnen sollen.

Und da für den Universitäts-Golfclub Paderborn die Integration solch reuiger Späteinsteiger keine leere Worthülse ist, geben wir ihm gerne Gelegenheit, sich an dieser Stelle in loser Reihenfolge zu Wort zu melden. Pate für die Namensgebung stand denn auch nicht von ungefähr der Schlag, der bei ihm ebenfalls nur in loser Reihenfolge richtig ankommt.

Euch Mitgliedern viel Spaß beim Lesen und da das Masters noch in frischer Erinnerung ist: "Fore please! Didi Wedegärtner writing!"

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne!“

Warum das Golfspiel auch dem Späteinsteiger so viel Freude bringt

Hermann Hesse hatte wohl kaum einen wie mich im Sinn, als er in seinem Gedicht „Stufen“ mit diesem wunderschönen Satz die Faszination beschrieb, die jeder neue Lebensabschnitt in sich birgt. Und deshalb finde ich mich seit fast drei Jahren bei ihm wieder. Mein Golferleben begann allerdings genau genommen bereits im Juli 2013 mit einer Schnupperstunde bei Olli, zu der Anna die ganze Familie inklusive Vierbeinerin eingeladen hatte. Damals frönte ich noch dem anderen Lieblingssport der Deutschen, doch war das Interesse am Golfspiel geweckt und ich konnte mir vorstellen, es nach meinem am Ende 25 Jahre dauernden Abschnitt Trainerdasein mal ernsthaft auszuprobieren. Das geschah dann Anfang 2016, als mir mein damaliger Verein die Möglichkeit eröffnete, drei Monate früher als geplant den uns von unseren „Kindern“ geschenkten Gutschein für einen Einsteigerkurs einzulösen.

So fanden Jutta und ich uns am 20. April 2016 in der Golfakademie ein, wo Björn uns und drei weiteren NeulingInnen fortan in für uns mal mühe-, mal freudvoller Kleinarbeit das Einmaleins dieses legendenumwobenen Spiels näherbrachte. Es fiel mir wahrlich nicht leicht, gut 30 Jahre nach Turnen II oder Gymnastik & Tanz I im Sportstudium wieder jemandem kritisch auf Bauch, Beine, Po und alle im reiferen Alter noch halbwegs funktionstüchtigen Muskeln und Gelenke schauen zu lassen.

Aber wir machten Fortschritte: Irgendwann lag der Ball nicht mehr bei jedem zweiten „Schlag“ schon längst eine halbe Schlägerlänge vor unserer Matte, während wir noch in perfekter Finish-Position verharrten und seinen Landepunkt irgendwo nahe der B64 erwarteten. Nein: Es war ein Riesengefühl, wenn er nach dem „Klack“ immer häufiger hoch und manchmal sogar fast geradeaus flog, um erst kurz hinter der grünen oder gar der orangenen Flagge zu landen. Oder wenn er auf dem Grün wie von Zauberhand

geführt über die Welle hinweg eine leichte Linkskurve vollzog und mit einem leise nachgluckernden „Klock“ im Loch verschwand – und das auch genau so geplant war. Zur Verzweiflung brachte mich allerdings der Übungsbunker rechts! Mit ihm habe ich aber mittlerweile ebenso meinen Frieden geschlossen wie mit knapp der Hälfte der 121 anderen Bunker auf Haxterhöhe Links.

Und dann gab es auch die abendliche Online-Regel-Büffelei sowie die entsprechenden Pflichtveranstaltungen in der Akademie. Mein Gott: Welche Wortakrobaten hatten sich diese komplizierten Wenn-dann-Gebilde nur ausgedacht? Die spinnen doch, die G... Brauchte man die wirklich alle? Später sollte sich zeigen: Im Prinzip nein, aber irgendwann vielleicht doch!

Zwischendurch übten Jutta und ich mal mehr, mal weniger regelmäßig mit geliehener Ausrüstung auf der Range oder auf dem Uni-Kurs. Fast immer nur zu zweit und möglichst nicht zu den Stoßzeiten – wir hatten Angst, uns vor allen anderen, die ja garantiert viel besser spielen konnten, zu blamieren. Erstes Ziel war also, schnell Abschlag 2 zu erreichen, von dort zügig und egal wohin abzuschlagen und damit aus dem Blickfeld derer zu verschwinden, die auf der Terrasse ihren Kaffee schlürften und sicher jeden unserer Fehlschläge genau registrieren und kommentieren würden. Wie wir später erfuhren, interessierte das eigentlich kein Schw...

Doch einmal fuhr ich allein hin, war froh, dass es einigermaßen leer war, und ging flugs zum Abschlag 1. Da hörte ich hinter mir eine Frauenstimme: „Nimmst du mich mit?“ Ich kannte weder die Stimme noch die Frau, nahm trotzdem beide mit und es wurde eine tolle Runde. Sie hatte ein Handicap von irgendwas mit 30, viel Geduld, viel Humor sowie viel Lob für mich parat und ließ mir hin und wieder sogar den etwas besseren Schlag. Vielen Dank dafür, liebe Nina!

Anfang Juli war es dann so weit: Wir wollten die Platzreife-Prüfung angehen. Überlegungen, für den Theorie-Teil einen Spickzettel anzulegen, warfen wir angesichts der Fragenvielfalt – allein zum richtigen Abschlag finden sich im Regelbuch mehrere Seiten – schnell über den Haufen und verließen uns lieber auf ein Quäntchen Glück beim Zufallsgenerator. Den Praxis-Teil absolvierten Gudrun, Jutta und ich gemeinsam. Wir drei konnten Björn so eindrucksvoll von unserer Tauglichkeit überzeugen, dass er uns anschließend die „54“ attestierte und uns damit die offizielle Eintrittskarte in eine neue Welt beziehungsweise in einen neuen Lebensabschnitt überreichte.

Überhaupt: Wie Björn und Olli es schaffen, stets die richtige Mitte zwischen Lob und Kritik zu finden, ist eine Kunst für sich. Ihnen, euch Mitgliedern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Clubs ist zu verdanken, dass besagter Zauber immer noch anhält. So lässt es sich leichter verschmerzen, wenn ich mich auf manchem Turnier so fühle, als hätte ich gerade erst mit dem Golfen angefangen. Das Schöne daran: Damit geht er eben auch immer wieder von neuem los – der Zauber.

Euch allen ein schönes Spiel!
Euer Didi (Wedegärtner)